

der Capitals-Summe, im Capitals-Betrage von 1 Mill. 4633 Guld. 55 Kr., und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25215 Guld. 49 6/8 Kr.

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Unterhauses vom 15. July überreichte Sir J. Mackintosh eine Bittschrift von mehreren Einwohnern von Leese im Kirchspiele Ashton-under-Lyne in der Grafschaft Lancaster, worin selbe über die Grausamkeiten und Bedrückungen klagten, welche die Griechen von den Türken zu erdulden haben, und ihre Erstaunen darüber ausdrückten, daß keine christliche Macht den Unterdrückten zu Hülfe komme. — Diese Petition gab mehreren anderen Mitgliedern des Hauses, namentlich den H. Hume, Wilberforce und Sir Robert Wilson Anlaß zu verschiedenen Fragen und Bemerkungen über diesen Gegenstand. Hr. Wilberforce äußerte unter andern den Wunsch, daß eine so barbarische Nation, wie die Türken, durch gemeinsame Anstrengungen der europäischen Mächte aus Europa nach Asien vertrieben werden möchte. — Der Marquis von Londonderry hielt die gegenwärtige Veranlassung für keineswegs geeignet zur Erörterung einer so umfassenden Frage, wie die vorliegende. Es sey in der That seltsam zu sehen, wie die Freunde des Friedens, vielleicht gegen ihr eigenes Wissen und Gewissen zuweisen und höchst unnöthiger Weise die Sache des Krieges verfechten. Der ehrenwerthe Herr (Hr. Wilberforce), der zu allen Zeiten Lehren der Milde und des Friedens geprediget habe, wolle nun das Problem erörtern, eine türkische Bevölkerung von mehr als fünf Millionen Seelen nach Asien hinüber zu treiben. Was man nun auch von der türkischen Unmenslichkeit sagen möge, so scheine es ihm (Lord Londonderry), daß weder der Kreuzzug gegen die Türken, welchen der ehrenwerthe Herr, der zuletzt gesprochen, verkündiget, noch das Verbannungs-Urtheil, das er gegen sie ausgesprochen habe, sie aus Europa vertreiben werde. (Gelächter und hört! hört!) Die Herren auf der andern Seite des Hauses thäten den königlichen Ministern sehr Unrecht, wenn sie glaubten, daß ihre Anstrengungen bloß auf Vermittlung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte beschränkt gewesen. Griechenlands Gefahr ist nicht aus dem Gesichte verloren, und alles, was irgend in der Macht der Regierung lag, gethan worden. Er könne jedoch die ehrenwerthen Herren, die ein ganz eigenes System zu besserer Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zu besitzen schienen, versichern, daß weder die Regierung noch das Land so unbesonnen seyen, den Gedanken zu hegen, die Waffen zu ergreifen, um eine kräftigere und unparteiischere Ju-

sliz-Verwaltung in den türkischen Ländern einzuführen. Aber keine Anstrengung wurde vernachlässigt, keine Bemühung unterlassen, wodurch man hoffen konnte, den Schrecknissen eines Krieges vorzubeugen, oder sie wenigstens zu mildern, der sich durch Greuelthaten auszeichnet, die eben so verderblich für Griechenland als für die Pforte sind. Er könne übrigens unmöglich zugeben, daß die Herren entweder sich selbst oder das Haus durch die Voraussetzung täuschten, daß alle Greuel und Grausamkeiten in diesem Kampfe nur einseitig verübt werden, und für die Menschheit nichts dabey zu beklagen sey, als die Grausamkeit und Barbarey der Türken und die Leiden und Bedrängnisse der Griechen. (Hört! hört!) Es thue ihm (Lord Londonderry) leid, es sagen zu müssen; aber die Wahrheit sey, daß die Griechen bey diesem Versuche, wie man es nannte, ihre Freyheiten wieder zu erkämpfen, vieles gethan haben, was sehr zu beklagen ist. Die Griechen haben sich in diesem ganzen Kampfe nicht minder als die Türken, durch Tugenden von Grausamkeit und Gewalt, ausgezeichnet. Er sey vollkommen mit dem ehrenwerthen und gelehrten Hrn. Sir J. Mackintosh einverstanden, daß bloße Worte auf dem Papier schlechte Bürgschaften für künftige Schonung seyen; allein er könne ihn versichern, daß es, wenn er diese Fluth von Barbarey und Verheerung zu vertreiben wünsche, zuvörderst nöthig seyn dürfte, die Wahrheit von beyden Seiten der Frage der Welt darzulegen. Der ehrenwerthe Herr (Hr. Wilberforce), der auf derselben Seite nach ihm (Sir J. Mackintosh) gesprochen und den Wunsch geäußert hat, daß wir uns, wenn man so unbesonnen seyn könnte, auf einen Kreuzzug zur Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe in der Türkei einlassen möchten, sollte doch wohl bedenken, daß die ganze Macht und Energie, über die Großbritannien zu gebiethen hat, nicht hinreichend seyn würden, die Elemente der Zwietracht zu überwältigen, mit denen sie zu kämpfen haben würden. Der edle Lord schloß mit der Erklärung, daß er nicht einsehe, welcher Vortheil für das Land daraus entstehen könnte, wenn man sich auf die Ausführung dieses Problems einlassen wollte. — Auf eine weitere Klage des Lord A. Hamilton, wegen angeblicher Parteylichkeit der Regierung der ionischen Inseln für die Türken, und die von Sir R. Wilson gestellte Frage: Ob die griechische Flagge in ihrem Verkehr mit brittischen Häfen denselben Schutz, wie man hinsichtlich der südamerikanischen Flagge beabsichtigt, genießen werde? entgegnete der Marquis von Londonderry: Er könne den edlen Lord versichern, daß die von den königlichen Ministern der Regierung der ionia-

den Inseln ertheilten Instructionen dahin lauten, daß in allen Verhältnissen zwischen Griechen und Türken die strengste Neutralität beobachtet werden solle. Sollte der edle Lord (Hamilton) in Erfahrung gebracht haben, daß diese Neutralität in irgend einem Fall verletzt worden sey, so wolle er (Lord Londonderry) nach erhaltenen Anzeige hiervon die Sache genau untersuchen lassen. Daß die Griechen glauben, Großbritannien habe die Neutralität nicht gehörig beobachtet, finde er nicht unnatürlich; und er könne den edlen Lord versichern, daß die Türken uns ihrerseits gerade dieselben Vorwürfe gemacht haben. Das Wahre an der Sache ist, daß es keine geringe Mühe kostet, den Türken sowohl als den Griechen den eigentlichen Charakter der Neutralität begrifflich zu machen. Was die, von dem tapfern General (Sir R. Wilson) gestellte Frage betrifft, so glaube er, daß brittischer Seits keine Noteisirung oder Einmischung irgend einer Art, hinsichtlich der griechischen Flagge, Statt gefunden habe. In brittischen Häfen sey ihr gewiß nichts in den Weg gelegt worden, und er habe auch nicht erfahren, daß dieß in den Häfen anderer europäischen Staaten geschehen sey.

Im Oberhause kündigte Lord Grosvenor an, daß er am 17. die Motion zu einer Adresse an den König machen werde, worin Se. Maj. gebethen werden sollen, Befehl zu ertheilen, daß dem Hause Abschriften oder Auszüge aus den von dem englischen Botschafter bey der Pforte, in Bezug auf die Hinrichtung der griechischen Geiseln (von Scio), zu Constantinopel eingelaufenen Depeschen vorgelegt werden möchten.

London den 19. July. Vorgestern machte Lord Grosvenor im Oberhause die oben erwähnte Motion. Der Courier vom 18. äußert sich darüber folgendermaßen: „Die Frage, hinsichtlich der Griechen, ist in verfloßener Nacht von Lord Grosvenor im Oberhause zur Sprache gebracht worden. Der edle Lord ließ sich jedoch nicht ganz deutlich darüber vernehmen, welchen Gang die Regierung eigentlich, seinen Wünschen gemäß, befolgen sollte. Er wünscht ein unabhängiges griechisches Reich zu sehen, das er als Gegengewicht gegen Rußlands Macht betrachtet; ob er jedoch will, daß England sich zur Erleichterung dieses Planes gegen die Turkey erkläre, darüber äußerte er sich nicht näher. Wir können daher diesen Punct auf sich beruhen lassen, und zu andern Betrachtungen schreiten. Lord Grosvenor beklagt sehr natürlich die Grausamkeiten, die diesen Kampf besiedeln, nur meint er, daß sich die Griechen nicht so blutdürstig als ihre Beherrscher bewie-

sen haben. Wir werden vielleicht binnen Kurzem im Stande seyn, einige Thatsachen mitzutheilen, die diese Sache vollkommen ins Klare setzen werden. Die Hauptfrage ist aber, was kann, was soll England thun, außer seiner secundarhaftigen Verwendung, an der man es nicht hat fehlen lassen? Was die Frage von einem Kriege zu dem Endzweck, die Türken aus Europa zu vertreiben, betrifft, so äußerte Lord Liverpool mit Recht die Überzeugung, „daß der edle Graf (Grosvenor) wenn er sich in einen Krieg zu solchem Ende eingelassen haben würde, des Unternehmens gar bald überdrüssig werden dürfte? Es ist in der That kindisch, wie gewisse Leute, die sich Staatsmänner und Politiker nennen, von Vertreibung der Türken aus Europa sprechen, als ob dieß (alle Rücksichten des Rechtes und der Politik bey Seite gesetzt) eine von jenen einfachen und gewöhnlichen Operationen wäre, wobey es nur des Willens bedarf, und Alles dann gleich fertig und abgemacht ist. — Wir behaupten ohne Scheu, daß ein ernsthafter Versuch, von irgend einer Seite, die ottomanische Macht zu vertilgen, die Flamme des Krieges von einem Ende Europa's zum andern entzündend würde — und dieß ist gerade der Grund, warum die jacobinische Faction, oder mit andern Worten die Libera len, das Unternehmen so begierig wünschen. Zwey wichtige Thatsachen sind durch Lord Grosvenor's Motion zu Tage gefördert geworden; erstens die bestimmte Versicherung von Lord Liverpool, daß für die Sicherheit der Sciotischen Geiseln von dem brittischen Botschafter zu Constantinopel keine Gewähr geleistet worden noch geleistet werden konnte, und zweitens, daß die (von Hrn. Hume in der Sitzung des Unterhauses vom 15.) behauptete Ausrüstung eines türkischen Schiffes auf der Themse, mit der Bestimmung, gegen die Griechen verwendet zu werden, durchaus ungegründet ist. Es wurde allerdings um die Erlaubniß angefragt, Waffen und Munition an Bord dieses Fahrzeuges nehmen zu dürfen; dieses Begehren wurde aber rund abgeschlagen. Lord Holland erklärte sich vollkommen befriediget durch die Art und Weise, wie Lord Liverpool sich geäußert, worauf der Antrag des Grafen Grosvenor ohne Stimmzählung verworfen wurde.“

Se. Majestät der König werden das Parlament in den ersten Tagen des Augusts in Person prorogiren, und dann, wie jezt mit Bestimmtheit aus London gemeldet wird, zur See nach Schottland abreisen. Se. Majestät werden sich zu diesem Ende am 8. in Greenwich einschiffen; die Escadre, welche den König begleitet, erwartet Se. Majestät am Ausfluß der Themse.

Brasilien und Portugall.

Die Cortes zu Lissabon berathen gegenwärtig über folgende, von ihrer Commission als Zusatzartikel zu der Constitution vorgeschlagene, Artikel, das Verhältniß zwischen Portugall und Brasilien betreffend. 1) Es sollen im Königreich Brasilien und im Königreiche Portugall und Algarbien zwey Congressse seyn, einer in jedem Königreiche, aus Repräsentanten bestehend, die in der, durch die Constitution vorgeschriebenen, Form vom Volke gewählt worden. 2) Der Congress von Brasilien soll in der Hauptstadt seinen Sitz haben, wo sich der Regent des Königreichs Brasilien befinden wird, bis eine neue Hauptstadt in der Mitte jenes Königreiches gestiftet seyn wird. 3) Die Provinzen in Afrika und Asien sollen erklären, mit welchem von beyden Königreichen sie sich vereinigen wollen, um ihre Repräsentanten dorthin zu senden. 4) Der Congress oder die besondern Cortes eines jeden der beyden Königreiche sollen die Gesetze in Betreff der innern Verwaltung eines jeden derselben, und alles dessen, was ihre Provinzen angeht, geben, und die Rechte besitzen, welche im dritten Capitel des Constitutions-Entwurfs angegeben werden, diejenigen ausgenommen, welche den allgemeinen Cortes des portugiesisch-brasilianischen Reiches angehören. 5) Die Genehmigung der, von den besondern Cortes von Brasilien erlassenen, Gesetze soll durch den Regenten jenes Königreiches geschehen. 6) Die von dem Regenten genehmigte, und im Namen und unter Vollmacht des Königs des vereinigten Königreiches kundgemachten, Gesetze sollen vorläufig in Ausführung gebracht werden; gänzliche und unbedingte Kraft aber erst alsdann haben, wenn sie von den allgemeinen Cortes durchgesehen und genehmiget worden. 7) In Portugall sollen die Gesetzentwürfe, nachdem sie von den besondern Cortes berathen worden, von den allgemeinen Cortes durchgesehen werden, ehe sie die königliche Genehmigung empfangen. 8) Es sollen sich in der Hauptstadt des portugiesisch-brasilianischen Reiches, Lissabon, außer den besondern Cortes des Königreiches Portugall, die allgemeinen Cortes der ganzen Nation versammeln, bestehend aus fünfzig, zur Hälfte amerikanischen, zur Hälfte europäischen, Abgeordneten. — Folgen noch 15 Artikel in Betreff der Regierung des vereinigten Königreichs und der Errichtung einer Abordnung der ausübenden Gewalt für Brasilien. Bis jetzt ist über diese Artikel noch nichts entschieden worden.

Durch das Packetboot Stanmer hatte man am 20. in England Nachrichten aus Lissabon vom 7. July erhalten. Das Wichtigste, was sie melden, bezieht sich auf die Verhandlungen in den Cortes über die brasilianischen Angelegenheiten. Es wurde nach äußerst lebhaften Debatten mit 64 gegen 45 Stimmen entschieden, daß der Kronprinz bis zur Publication der Additonal-Acte, worüber gegenwärtig in den Cortes debattirt wird, in Brasilien verbleiben solle. Ubrigens glaubte man ziemlich allgemein an eine baldige Trennung Brasiliens vom Mutterlande, und zweifelte, daß dieses Ereigniß durch die gegenwärtig der Berathung unterworfenen Maßregeln werde verhindert werden können. Nachrichten aus Pernambuco und Bahia zufolge schienen die dortigen Eingebornen entschlossen, die Anwesenheit der europäischen Truppen in beyden genannten Provinzen nicht länger dulden und sie zur Rückkehr nach Europa nöthigen zu wollen.

Spanisches Amerika.

Briefe aus Jamaica vom Ende May's verkündigen den immer mehr herannahenden gänzlichen Verlust der amerikanischen Colonien für Spanien. Der spanische General Cruz Morales ist in einem blutigen Treffen, (wo? wird nicht gesagt) worin seine Armee geschlagen wurde, umgekommen. Auf einem andern Puncte hat sich General Morales zu einer Capitulation genothigt gesehen.

Fremden-Anzeige.

Angelkommen den 4. August.

Herr Innocenz Maria Pamphily, Minoriten-Priester, von Rom nach Constantinopel. — Herr Joseph Malignani, Priester, von Udine nach Roitisch. — Herr Joseph Ritter v. Joelson, Dr. der Rechte und k. k. Hofagent, mit Gemahlinn, von Neapel nach Wien. — Herr Johann Pischorn, Handlungs-Agent, von Neuhaus nach Triest.

Den 5. Herr Franz v. Pasconi, Stadt- und Landesrechts-Secretär, von Gastein nach Triest.

Den 6. Se. Excellenz Herr Graf v. Inzaghy, Gouverneur in Venedig, mit Gemahlinn, von Wien nach Venedig. — Herr Ferdinand Freyherr v. Hingenau, k. k. Gubernialrath, von Linz nach Triest. — Herr Raffart, Director der Zuckerraffinerie in Fiume, von Roitisch nach Fiume.

Abgereist den 4. August.

Herr Ferdinand Graf Bubna, k. k. Kreiscommissär, nach Zara. — Herr Freyherr v. Hochberg, Güterbesitzer, nach Mailand.

Wechselkurs.

Am 3. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 79 7/8; Wiener Stadt-Banco-Dblig. zu 1 1/2 pCt. in C.M. 37 1/4; Curs auf Augsburg, für 100 Gulden. Courr., Gulden 99 1/4 Ufo. — Conventionsmünze pCt. 249 7/8. Bank-Actien pr. Stück in C.M. 789 1/2.